

Sabado und die Ausdehnung des Krieges durch den Angriff der Türkei an unsere Feinde mögen dazu beitragen, die britische Nation zu einem lebhafteren Gefühl ihrer Verantwortung und ihrer Gefahren aufzuheitern.

#### Englische Anerkennung.

London, 7. November. Die "Morning Post" schreibt: Allmählich nach haben die Deutschen in dem Seegeschäft auf der Höhe von Palparai einen entscheidenden Sieg in einer kleinen Macht gewonnen, der jedoch ausreichend ist, um den Deutschen einen schwärmerten Vorteil im Stillen Ozean zu gewähren. Es war sowohl ein strategischer als auch ein taktischer Erfolg. Ein strategischer, da es dem deutschen Bevölkerung gelungen ist, zur rechten Zeit und am rechten Ort eine überlegene Streitmacht zu sammeln. Ein taktischer, da die Deutschen einen witschen Gebrauch ihrer Überlegenheit in Zahl und Bewaffnung machen konnten. "Die Mietlung der Admiraltät ist etwas überschwindend," so führt das Blatt fort, "da sie von der üblichen Besitzwegenheit abweicht und auch die Bestimmung des 'Canopus' enthält."

#### Die Deutschen besiegen Italias.

Rome, 7. November. Wie aus Paris hierher telegraphiert wird, haben die Deutschen die Besiegung von Italias gestern mit großer Heftigkeit aufgenommen. Die Kämpfer scheinen jetzt ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Keines der Heere hat die Stadt bisher genommen. Die Granaten fallen massenhaft herab und verwandeln die noch weitesten Häuser zu Asche. Deutsche Flieger kreisen über der Stadt und versiegeln die französischen Flieger. Sie lassen zeitweise Bomben fallen. (B. 2)

#### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 7. November. Amtlich wird verlautbart: Die Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Hoefer, Generalmajor.

#### Fortschritte der Österreicher in Serbien.

Wien, 7. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

Die Angriffe gegen den hinter Altvorhauen und Drahtindustriellen verhängten Gegner im Raum Oraša Planina und südlich Sabac ziehen langsam vorwärts. Gekämpft wurden die tatsächlich wichtigen Höhen von Misar genommen und hierbei 200 Gefangene gemacht. Im Einlang mit dieser Operation begann auch gekämpft der Angriff gegen die sehr gut gewählten und ebenso hergerichteten Stellungen bei Kravac. Details können noch nicht verlautbart werden. Eine Reihe schwerer Schanzen wurde gestern mit bewunderungswürdiger Tapferkeit im Sturme genommen und hierbei ca. 150 Gefangene gemacht sowie 4 Geschütze und 6 Maschinengewehre erbeutet. Vorzüglicher Weit und Tapferkeit unserer Truppen lädt günstiges Fortschreiten auch dieser schwierigen Operationen erwarten.

#### Rekrutierungsorgeln in England

London, 7. November. Das Kriegsamt hat beschlossen, das Körpermaß für Rekruten von 5 Fuß 4 Zoll auf 5 Fuß 3 Zoll herabzusetzen, da die Rekrutierungsorgeln der letzten zwei Wochen nicht befriedigten.

London, 7. November. Die "Daily Mail" schreibt: Der Sieg kann nur gewonnen und das Britische Reich nur gerettet werden, wenn England für Armeen sorgt, die eine kräftige Offensive gegen Deutschland ergreifen können. Wir stehen gegenüber einem verzweifelten Angriff durch eine vollkommen bewaffnete hochorganisierte Nation von 65 Millionen. Es ist ein Kampf, der um unjede Errichtung geht. England kann den Angriff nur abwehren und alle Hände erziehen, wenn es möglichst bald Armeen von 1 bis 2 Millionen ins Feld stellen kann. Es gibt keinen an-



#### Die Kiautschou-Bucht.

deren sichtbaren Weg zum Erfolg. Wenn die freiwillige Rekrutierung nicht die erforderlichen Streitkräfte schafft, muss England die allgemeine Wehrpflicht annehmen. Je länger die Rekrutierungsbehörde zögert, bessere Methoden anzunehmen, desto näher rückt die allgemeine Wehrpflicht. Das Blatt sieht zwei große Schwierigkeiten, die die freiwillige Rekrutierung behindern: Erstens macht ein großer Teil des Publikums die wirkliche Lage an der Front nicht klar, was eine Folge der Geheimnistuerei der Behörden ist. Der zweite Grund sei die ungenügende Fürsorge für die Frauen und Familien der eintretenden Kriegstreuen und für die Vermuntenden.

London, 7. November. Der Londoner Korrespondent des "Manchester Guardian" sagt, die Gerüchte über die allgemeine Wehrpflicht nehmen täglich mehr Gestalt an. Der Rückgang der Rekruten habe eine Lage, die ein weitshauendes Kriegsamt verhindern muss. Die Regierung hat jedoch, soweit ich erahne, das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht nicht in Betracht gezogen, obwohl ein sehr starker Druck in dieser Richtung geübt wurde. Geplant wird ein Zwischenfall, um einen Druck auf die wehrfähige Bevölkerung auszuüben. Auf Veranlassung einer halbamtlichen Vereinigung wurden Formulare gedruckt, die als Zählungsformulare allen Haushalten zugestellt werden sollen, um die genaue Anzahl der Wehrfähigen ausfindig zu machen. Kein Haushalter ist verpflichtet, die Formulare auszufüllen, aber die organisierte Vereinigung wird das Ergebnis der Umfrage jedenfalls als einen Anhaltspunkt betrachten, ob die Nation für eine gewisse Form der allgemeinen Wehrpflicht reif ist. Ein Schlag um neue Rekrutierungsformulare wurde von den Führern beider Parteien unterzeichnet.

London, 7. November. Der "Daily Telegraph" erörtert in einem Leitartikel die Rekrutierungsfrage und weist darauf hin, dass nach Nachrichten aus verschiedenen Bezirken des Landes der Rückgang der Ziffer der Rekruten so merklich ist, dass keine Hoffnung vorhanden sei, bei einem solchen Tempo die notwendigen Mannschaften aufzubringen. Das Blatt schreibt weiter: Eine Verkürzung des Krieges ist für uns und für die Verbündeten nur von geringerer vitaler Bedeutung als eine raschende Niederlage. Es besteht ein Unterschied zwischen einer ersten und einer zweiten Lage in Handel und Industrie, zwischen einer schweren und einer drüsigen Belastung.

#### Der Kaukasus bei Kriegsbeginn.

Von Prof. Dr. Dr. Albrecht Wirth.

Angesichts der Eröffnung der russisch-türkischen Feindseligkeiten werden die hier folgenden Ausführungen des bekannten Forschungsreisenden, Politikers und Ethnographen, der den Kaukasus wiederholt und julekt erst vor kurzer Zeit wieder bereist hat, sicherlich willkommen sein.

Die Schriftleitung.

(Z.) Bei dem russisch-türkischen Kriege, dessen Ausbruch schon seit Wochen erwartet wurde, wird aller Voraussicht nach der Kaukasus eine sehr bedeutende Rolle spielen. Dieses große Gebirge ist eine ungeheure Kette zwischen zwei Meeren, mit Gipfeln, die den höchsten Spitzen der Alpen noch ganz leichtlich überlegen sind. Der Rasel erhebt sich zu fast 5200 Meter, der Elbros, der Götterberg, gar bis 5600 Meter. Die Höhe dieses Gebirgsrathauses ist, doch im ganzen Winter, wenn auch erst von Ende November an schon mit großer Kälte in diesen Gebieten und viel Schnee zu rechnen ist, Erstcheinungen, die sonst nicht unbedingt mit der noch immerhin ziemlich ähnlichen Lage verhüllt sind. Der Gestalt ist Konstantinopel in den meisten Wintern so ähnlich von Schneestürmen verschont, und wenn einmal Schnee fällt, so bleibt er nur ganz kurze Zeit liegen. Freilich, es gibt auch Ausnahmen; so ist es einmal im 8. Jahrhundert vorgenommen, dass sogar Eis den Bosporus in Bande schlug, das sogar schwere Wagen auf der Eisfläche sich fortbewegen konnten, und das an einigen Stellen das schimmernde Kristall eine Mächtigkeit von 50 Fuß erreichte. Das war aber eben so wunderlich, das noch Jahrhunderte danach die Chronisten voll Staunen davon berichteten, und soviel ich weiß, hat sich dieser Fall im Laufe der Jahrtausende nur zweimal wiederholt; wenigstens ist er in den Blättern der Geschichte nicht öfter verzeichnet, und gerade für solche Dinge ist doch der Sinn auch jedes Durchschnittsmenschen, auch der Waffen ganz besonders empfänglich. Genug, das winterliche Klima des Kaukasus weicht von dem des Bosporus, der ungefähr auf gleicher Breite liegt, ganz erheblich ab. Begrifflicherweise mügte die Er-

wägung dieser winterlichen Schwierigkeiten die erste Grundlage für einen Entwurf kriegerischer Operationen in jenen mäßlichen und ohnehin schon sehr zuverlässigen Gebieten sein. Auch braucht man kaum zu erwägen, dass das Verkehrswesen noch ziemlich im armen liegt. Zwar steht es nicht ganz an Eisenbahnen, aber gerade was für unsere Frage allein in Betracht kommt, gerade für die Verbindung vom Süden nach Norden sind fast gar keine Schienenwege vorhanden; denn die bis jetzt ausgebauten ersten sind beide in westlicher Richtung, höchstens wäre zu erwähnen, dass eine Bahn von Tiflis nach Karab und der persischen Grenze in den letzten Jahren vollendet wurde. Sonst führen durch die ungeheure Kette des Kaukasus nur außerordentlich wenige Straßen; die berühmteste ist die sogenannte Grünlinie, besser Georgische genannte Heerstraße, die Madraslawas durch den Darsakpash mit der alten Residenz der Georgier, Mtschet, und Tiflis verbindet. Sofern geht eine viel weniger gute Straße den Küsten entlang, nämlich am Schwarzen Meer von Batum über Sudum Rales und nach Konstantinopel, der Stadt, die ja gleich am ersten Tage des Krieges unter einem türkischen Angriff zu leidet hatte, im Osten, am Kaspischen See her, einer verhältnismäßig malerisch durchsetzten Küste entlang, durch den Derbent-Pash nach der Mündung des Terek — eine Straße, die heutzutage keine praktische Bedeutung mehr hat, da sie durch die Eisenbahn, von der eine Zweiglinie nach Batum führt, so gut wie überflüssig geworden ist. Außerdem sind noch einige Alpenstraßen vorhanden. Man darf sich aber um Himmels willen da nicht Verkehrswege vorstellen; es sind Sumpfstraßen, die im Winter tief von Schnee bedeckt und vollkommen unpassierbar sind. Um bekanntesten und verhältnismäßig gangbarsten davon ist die Ossetische Heerstraße; ganz besonders schlecht dagegen ist ein Alpenpash, der gerade für die einrückenden Türken ein starkes Interesse haben müsste, nämlich der Weg durch die Teberda, durch den Kutschpash nach Mingrelien. Ich habe den Pash zu einem ganzen Teile selbst begangen und kann berichten, dass nahe seiner höchsten Stelle nicht weniger als sieben Kilometer aufwärts von anderen Schwierigkeiten abgesiegt. Es ist wohl denkbar, dass im hohen Sommer der Alpenpash für einige Herrenadventuren eine nützliche Beschreibung bietet; im allgemeinen

aber ist er für größere Truppenmassen unbrauchbar und kann bei der Berechnung dieses Falles ausgeschaltet werden. Der Kaukasusheit hat nun hier angeführt werden, dass die wichtigste und gangbarste aller Straßen, die Georgische, von Automobilen durchfahren wird, die regelmäßig den Postdienst versehen. Die Studien zu einer Bahn, die den Kraftwagenbetrieb erleichtern soll, haben schon 1906 begonnen — vielleicht infolge des kaukasischen Zustandes, der wohl die Notwendigkeit, rohe Truppen vom Norden des Gebirges nach Süden zu werben, sehr eindringlich gemacht hatte —, haben oder bisher zu lediglich mehr oder weniger umfangreichen Vorarbeiten geführt, ohne dass das Werk einer größeren Bahn durch den Darsakpash ernstlich in Angriff genommen wäre.

Nun ein Wort über die bunten Völker, die den Kaukasus bewohnen. Ich bin da in der Lage, jüngste Forschungen mitzuteilen, da von jeder der Kaukasus mein Lieblingsgebiet gewesen ist. Es sind noch gar nicht viele Jahre her, da wußten unsere Russen und Sprachforscher mit den so seltsam verstreuten Bevölkerungen im Kaukasus überhaupt nichts anzuhängen. In solchen Fällen half man sich bisher am liebsten damit, dass völlig isolierte Sprachen und Rassen zu reden. Das ist ein Trick, den noch jetzt die Amerikaner in Absicht auf die Indianer anwenden und mit dem gleichen Unrecht wie überall, wo von isolierten Völkern die Rede ist. Alles auf diesem Planeten steht irgendwie und irgendwo und irgendwann in einem Zusammenhang, und ein Volk oder gar eine Völkergruppe, die ganz allein könnte, die sich allen Einflüssen aller Völker und aller Länder entziehe, die muss sich noch gefunden werden, die gibt es nicht. Die kaukasischen Völker sind auf der einen Seite mit den Baschen, auf der anderen Seite mit den Tiberianern und drittens, wenn auch viel entfernt, mit den Balkanvölkern, den Rassen Nordostens verwandt. Den Zusammenhang mit den Tiberianern hat erst vor einem Jahre die größte Autorität auf dem Gebiete der alten Sprachen, Heinrich Winckler, herausgestellt und unabdinglich von ihm ich vor neun Jahren in meinem Buche "Geographie Mens und Welt-Europa". Die kaukasischen Stämme, deren Gesamtzahl an 24 Millionen heranreichen wird, zerfallen in drei Sondergruppen: die Tscherkessen im

Westen, die Georgier im Süden und die Osseten im Osten und Nordosten. Die Georgier sind einzig der Abkhaz, ein Zweig des iranischen Stammes, und Christen. Die eigentlich Tscherkessen und die Bergsiedler sind Mohammedaner. Soviel über die Verteilung. Damit ist aber das Bild noch nicht einmal zur Hälfte geschildert, ist die Hälfte der Erscheinungen noch bei weitem nicht erschlossen. An den Nordhängen des Kaukasus und an den vorgelagerten südlichen Tafelbergen wohnen über 2 Millionen Tatschen. Seiner angeborenen Kultursiedlung nach ist der Tatsche am liebsten Reiter und bevorzugt infolgedessen die weiten, endlosen Ebenen; er kommt jedoch auch im Alpengebirge fort, so, um bei unserem Fall zu bleiben, in der oben schon erwähnten Teberda, wo die türkischen Karawanserä wohnen, ein gemüthliches Reichsland. Die Tatschen scheinen erst in hellgeschichtlicher Zeit, wahrscheinlich seit dem 6. Jahrhundert n. Chr. nach dem Kaukasus gekommen zu sein. Wiederum ein ganzes Jahrtausend später kamen Westkarier bis zu den vorgelagerten Ebenen und den Hängen des Gebirges. Zuerst Armenen, deren Spur jedoch verschwunden ist; sodann Aserbaidschan, endlich, in ihrem Gefolge, Deutsche, Polen und sogar Italiener. Westens haben wir noch der Armenier zu gedenken, deren Zahl in Tiflis und in Transkaukasien von einer Million nicht allzuweit entfernt sein wird. Dann die Armenier aufzutreten, ist zweifelhaft; nach den Angaben Velots dürfte es schon im neunten Jahrhundert n. Chr. gewesen sein. Die Auswanderung, besonders begreiflicherweise des Armenen, in den letzten Jahrzehnten von der zaristischen Regierung ungemein gefördert worden. Eine zusammenfassende Statistik ist nicht vorhanden. Ich glaube jedoch nicht schätzungsweise, wenn ich die Zahl der "Welten" auf mindestens 2% Millionen schaue.

Der Schauspiel ist den Herrschaften des Badischen nicht neu. Sie haben ihn in den Feldzügen von 1877 gründlich kennengelernt. Ihre Väter haben ihnen von den kaukasischen Kriegen den 1888, die Kriegerkriege von 1828-29 und 1860 bis 1862 erzählt. Die meisten Opfer sind, wie schon angedeutet, der March über die Pässe, die Durchquerung des Gebirgsmassivs et-

burg als auch in Tatsche entscheidende Schritte zu unternehmen gehabt.

#### Russland will in Japan Munition kaufen.

Tscho, 7. November. Am 10. September langte hier eine russische Militärforschungskommission unter General Germanius an, angeblich um Munition von Japan anzukaufen. Der militärische Mitarbeiter der "Japan Mail" sagte:

Wenn der Einlauf von Kriegsmaterial der Zweck des russischen Schusses sei, so werde er eine Enttäuschung erleben, denn Japan könne nur in beschränktem Umfang Kriegsmaterial herstellen.

#### Die russische Kriegssteuervorlage.

Petersburg, 7. November. Das Finanzministerium hat einen Gesetzentwurf über eine Kriegssteuer ausgearbeitet und dem Ministerium unterbreitet. Diese Steuer besteht aus:

1. einer ganze Einkommen von Einzelpersonen, Unternehmen und Gesellschaften erfassenden Steuer, wenn dieses Einkommen mehr als 2000 Rubel jährlich beträgt;

2. einer Personosteuer für alle vom Militärdienst betreuten Männer;

3. einer in natura geleisteten, den Kriegsdienst erreichenden Steuer für alle Gebiete und Bevölkerungsstellen, die vom Kriegsdienst betreut sind.

Die unter 1. genannte Einkommensteuer beginnt mit einem Sozialen von 10 Rubel für ein Einkommen zwischen 2000 und 2100 Rubel, erreicht eine Höhe von 15.000 Rubel für ein Einkommen von 190.000 bis 300.000 Rubel. Höhere Einkommen werden mit acht Prozent beladen. In Finnland und die Gebiete der Kasachen sind von der unter 2. genannten Personosteuer für die Befreiung vom Kriegsdienst ausgenommen. Die Steuer unter 3. für den Kriegsdienst trifft die eingeborene Bevölkerung von Turkestan, der Provinzen Altaiolinsk, Semipalatinsk, Tarsat, Turgai und Ustrachan, die Muslime in den Provinzen Terek, Kuban und Transkaukasien sowie die eingeborene Bevölkerung der Gouvernements Stawropol und Astrachan.

Der Gesamtertrag dieser Steuer wird auf 85 Milliarden geschätzt. Die oben zu 2. genannte Personosteuer für vom Kriegsdienst Befreite wird bis zum 45. vollendeten Lebensjahr von der Einkommensteuer nicht unterliegenden Personen mit 6 Rubel jährlich erhoben. Einkommensteuerpflichtige zahlen die Hälfte ihres Einkommenssteueraufzuges.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 7. November. Amtlich teilte das Große Hauptquartier mit: Nichts Neues an der kaukasischen Grenze. In Schat-el-Nebad in Mesopotamien begegnete ein türkisches Motorboot, das zur Überwachung dort freute, bei Nasir einen englischen Motorboot und wechselte mit ihm Schüsse, wobei eine Explosion auf dem Kanonenboot verübt wurde. Mehrere Geschosse des Motorboots schlugen in die englischen Petrolenmagazin von Nasir und verursachten dort einen Brand. Unter Motorboot schaute ohne Schaden nach Bassorah zurück. Die Petrolenmagazin brennen weiter.

#### Türkische Unterseeboote auf der Wacht.

B. Konstantinopel, 7. November. Zwei türkische Unterseeboote ließen heute auf den Dardanelles an, um die eventuelle Anwesenheit feindlicher Kreuzer festzustellen. Die Unterseeboote kehrten jedoch bald zurück, da vom Feinde nichts zu erblicken war.

#### Ein neues Seegeschäft im Stillen Ozean.

New York, 7. November. Aus Palparai wird gemeldet: Man glaubt, dass die deutschen Kreuzer "Dresden" und "Leipzig", die nach Auslage der Deutschen zurückgelassen worden waren, um den englischen Kreuzer "Glasgow" und den Hilfskreuzer